



**Am Ende.....**

**Karfreitag 18.4.2014**

*Geknickt – gebrochen - aussichtslos - eingesperrt - die Tür ist ins Schloss gefallen - den Erwartungen nicht standgehalten - der Druck war einfach zu groß - zerschmettert und am Boden zerstört - nichts geht mehr - alles aus - Karfreitag für immer!*

*Diese oder ähnliche Gedanken gehen so Menschen durch den Kopf, wenn sie plötzlich keinen Ausweg mehr sehen, sich erschlagen fühlen. Einen solchen Stillstand der Seele fühlen manchmal auch Menschen, die im Gefängnis landen.*

*Vorher ist alles wie auf Schienen gelaufen, wie in Trance ist die Zeit vorbeigezogen - und dann, als das Gehirn plötzlich wieder "klick" machte, fand der Mensch sich hinter Schloss und Riegel wieder. Erst jetzt arbeitet der Geist und das viel mehr als erwünscht, während der Körper wie leblos auf dem Bett liegt. Tot, schon lange vor dem Sterben. Ja, Sterben scheint fast noch ein Ausweg zu sein in dieser aussichtslosen Situation.*

*Nicht nur Menschen, die plötzlich im Gefängnis landen, haben solche Gedanken, auch Menschen, die vor den Scherben ihres Lebenshauses stehen, weil scheinbar oder tatsächlich alle Lebensträume zerbrochen sind, weil das Band der Liebe gerissen ist, weil ein Mensch, der für das eigene Leben eine große Bedeutung hatte, unerwartet oder vielleicht sogar unter großen Schmerzen, verstorben ist.*

*Solche Gedanken plagen Menschen, die plötzlich in Lebenskrisen fallen, weil sie im Beruf nicht mehr gebraucht werden, oder weil sie von einer unheilbaren Krankheit erfahren. So düstere Gedanken zerfressen Menschen, die in eine Depression fallen oder auch Menschen, die in eine finanzielle oder wirtschaftliche Katastrophe stürzen.*

*All diese Menschen erleben einen qualvollen Absturz, manchmal einen Tod mitten im Leben. Neben diesem "Sterben" ist da auch noch der tatsächliche Tod. Menschen sterben, weil andere ihnen nicht das zum Leben Notwendige geben. Menschen sterben, weil andere es absichtlich herbeiführen durch Terror, Krieg und Mord, unvorstellbar wie zurzeit in Syrien. Menschen sterben, weil sie für machtpolitische Ziele geopfert werden, manchmal erst nach grausamer Folter.*

*Menschen sterben, weil sie auf der Suche nach dem vermeintlichen Glück zu viel nehmen von dem, was ihnen ein Leben wie im Traum verspricht und dafür im Alptraum der Abhängigkeit des Konsums und der Sucht enden. Und dann gibt es noch einige, die den absoluten "Kick" im Leben suchen und dieses Abenteuer mit dem Leben bezahlen*

*Karfreitag erinnert uns alle an das Sterben und an den Tod, an das schreckliche Ende Jesu am Kreuz. Und doch ist dieses Sterben nicht vergleichbar mit dem Tod jener Menschen, von denen ich gerade gesprochen habe. Nicht nur, weil kein Sterben mit dem eines anderen vergleichbar wäre, mangelt es hier an Parallelen, sondern weil das Sterben Jesu einen anderen Zugang zum Tod eröffnet.*

*Jesus hat den Tod auf sich genommen, weil er sich radikal auf die Seite der Schwachen, der Wehrlosen und der Habenichtse gestellt hat. Er hat es gewagt, sich für das Leben einzusetzen, auch wenn er sich dabei gegen die Mächtigen der organisierten Religion und der Politik stellen musste. Sein Sterben war ein Akt der Solidarität und des Mitgehens mit Menschen bis in die dunkelsten Stunden ihres Daseins. Mit diesem Sterben Jesu hat Gott uns gezeigt, dass ihm unser Leben und unsere menschlichen Schicksalsschläge nicht fern sind. Gott ist wie in keiner anderen Religion wie der christlichen deutlich erkennbar ein Gott, der ganz bei uns Menschen sein will, gerade auch in den schweren Stunden unseres irdischen Lebens. Gott hat sich in die Tiefen unseres Menschseins hineinbegeben, um uns damit zu zeigen, dass wir selbst in den schwersten Stunden nicht völlig allein und verlassen sind. Gott hat sich gezeigt, nicht als Triumphator, sondern als Kamerad und Leidensgenosse gerade jener Menschen, die sich in Lebenskrisen und dem Tode nahen Umbrüchen festgerannt haben.*

*Die Karfreitagspassion aus dem Johannesevangelium endet mit der Grablegung, so wie die herkömmlichen Kreuzwege in der 14. Station mit der Grablegung enden. Unser Kreuzweg hier in Bonifatius geht mit der 15. und 16. Station weiter über die Emmaus-Begegnung zu der erwarteten, erhofften und endgültigen Wiederkunft Christi vor den Gemeinden in Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea weiter, wie wir in der Offenbarung des Johannes lesen und hören. Die 14 Stationen des Leidens und Sterbens sind damit nicht weggewischt. **Aber sie sind nicht alles!!!!***

*Sie sind der Parcours, die Wegstrecke, der Marathon bis zum Zieleinlauf: „Er legte seine rechte Hand auf mich und sagte: „Hab keine Angst! Ich bin der Erste und der Letzte, das Alpha und das Omega. Ich bin der Lebendige! Ich war tot, doch nun lebe ich!““ (Offenbarung 1,11.17.18).*

*„Ich glaube an diesen Jesus Christus, der aufersteht in unser Leben, dass wir frei werden von Vorurteilen und Anmaßung, von Angst und Hass, und seine Revolution weitertreiben auf sein Reich hin!“ (Dorothee Sölle). (in: Fastenbrevier von MISEREOR, 18. April 2014)*